



# **ORTSGRUPPEN- HANDBUCH**

**GRÜNE  
JUGEND**



**GRÜNE  
JUGEND**

**Dieses Magazin wird gefördert vom:**



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Ortsgruppen-Handbuch

Ihr Lieben!

Hier ist es: Das neue Ortsgruppen-Handbuch für die Grüne Jugend. Kompakt und übersichtlich findet ihr hier die Grundlagen dafür, um eure Ortsgruppe zu einer starken politischen Akteurin zu machen. Genau das ist bitter nötig: Weiter wie bisher ist keine Option in einer Welt, die nur darauf wartet, von uns verändert zu werden!

In der Grünen Jugend organisieren sich deshalb Menschen, um gemeinsam Gesellschaft besser zu machen, kapitalistische Logiken zu überwinden und menschliche Bedürfnisse in den Mittelpunkt allen Handelns zu stellen. Wir tun das an den verschiedensten Orten: Unsere Aktivist\*innen kämpfen als Teil linker Bewegungen, in Bündnissen und in grünen Parteiämtern und Parlamenten in verschiedenen Rollen für die gleichen Visionen. Vor allem aber erschaffen wir mit der Grünen Jugend selbst einen Ort, an dem wir Veränderung organisieren: In der Grünen Jugend schließen sich junge Menschen zusammen, um gemeinsam zu lernen und sich systematisch mit den herrschenden Verhältnissen auseinanderzusetzen, sich gegenseitig zu bestärken, diesen Veränderungswillen nach außen tragen und so wirkmächtige Aktivist\*innen zu werden. Gemeinsam sind eine eigenständige, politisch und gesellschaftlich relevante linke Kraft, die immer mehr Menschen hinter sich versammelt, immer mehr Menschen erreicht und so ihre Stärke aus sich selbst heraus bezieht. Dafür sind unsere Ortsgruppen, die Landesverbände und der Bundesverband eng verzahnt, unterstützen sich gegenseitig und ziehen gemeinsam an einem Strang.

Wie all das klappen kann und was das für eure Ortsgruppe bedeutet? Findet ihr in diesem Handbuch heraus!

**Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg bei der Organisation eurer Ortsgruppe!**

Georg, Klara & Timon für den Bundesvorstand



**CHANGE THE SYSTEM,  
NOT THE CLIMATE!**

**GRÜNE  
JUGEND**



WIR  
SCHREIBEN  
A  
K

GRÜNE  
JUGEND  
BONN



# Inhaltsverzeichnis

## **ORGANISATION UND ENTWICKLUNG 8**

- 1. Gründung und Aufbau 10
- 2. Der Vorstand 13
- 3. Teams bilden 15
- 4. Haushalt und Finanzen 16
- 5. Bündnisse schmieden 17
- 6. Parteiarbeit 18
- 7. Neumitglieder 19
- 8. Frauenförderung und Geschlechterstrategie 23

## **VERANSTALTUNGEN UND TREFFEN 24**

- 1. Allgemeines 26
- 2. Sitzungen 30
- 3. Bildungsarbeit 33
- 4. Aktiv vor Ort! 37
- 5. Mitstreiter\*innen finden, Netzwerke bilden 40

## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 42**

- 1. Social Media 44
- 2. Gute Bilder leicht gemacht 48
- 3. Pressearbeit 50

# Die Ortsgruppe - die Herzkammer der Grünen Jugend

Der wichtigste Ort in der Grünen Jugend ist deine Ortsgruppe. In ihr wirken und arbeiten die wichtigsten Menschen in der Grünen Jugend direkt vor Ort zusammen: die Mitglieder – und davon gibt es immer mehr! In unserem Verband, indem so viele talentierte und wunderbare junge Menschen zusammenkommen, sind die Ortsgruppen Ausgangspunkt und treibende Kraft aller Aktivitäten.

Unsere **politische Arbeit** ist dabei kein Selbstzweck. Sie hat den **Anspruch, die Gesellschaft zu verändern** und unsere Ideen, Konzepte, Forderungen und Visionen in die Tat umzusetzen. Und wir müssen es jetzt tun, bevor es zu spät ist.

Die Ortsgruppe ist dafür ein unglaublich wichtiger Ort: Sie ist die erste Anlaufstelle für neue Mitstreiter\*innen, bietet soziale Räume und eine lokale Verankerung der Grünen Jugend und schafft Möglichkeiten zur politischen Selbstermächtigung. Hier werden schlagkräftige Aktionen auf die Straße gebracht und mit lokaler Öffentlichkeits- und Pressearbeit in die Gesellschaft getragen. Hier wird politische Bildung genauso organisiert wie soziales Miteinander, das uns alle zusammenschweißt und gemeinsam umso entschlossener für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen lässt.

Das kommt alles nicht von ungefähr, sondern ist das **Ergebnis von unermüdlichem Einsatz**. Dafür wollen wir euch mit diesem Handbuch praktische Tipps an die Hand geben und neue Perspektiven eröffnen.

Es gibt sehr unterschiedliche Gründe, warum junge Menschen zur Grünen Jugend kommen. Diese verschiedenen Motivationen unter einen Hut zu bringen, ist gar nicht so einfach. Doch egal, ob der Hauptgrund nun die Unertaglichkeit kapitalistischer Ausbeutung von Mensch und Natur, rassistische Diskriminierung, die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen oder alles zusammen ist - uns alle eint die Unzufriedenheit mit den aktuellen Zuständen und die Sehnsucht nach einer gerechteren Zukunft.

Die Motivationen, deshalb bei der Grünen Jugend aktiv zu werden, lassen sich im Wesentlichen in die folgenden vier Punkte zusammenfassen. In den Klammern dahinter steht, was sich daraus für eure Ortsgruppenarbeit ergibt:

1. **Etwas Lernen – die Welt besser verstehen** (Bildungsarbeit organisieren)
2. **Sich austauschen – politisches Geschehen verfolgen** (Debatten führen)
3. **Aktionen planen – die Welt selbst mitverändern** (Aktivismus und Öffentlichkeitsarbeit)
4. **Gleichgesinnte finden – Freundschaften schließen, Netzwerke schaffen** (Soziales Beisammensein)

Es ist gut, sich über diese verschiedenen Bedürfnisse unserer Aktiven bewusst zu werden. Vielleicht könnt ihr in eurer Ortsgruppe auch erfragen, welche dieser Gründe Menschen am meisten motiviert hat, zu euch zu kommen. Dann könnt ihr überprüfen, wie ihr die Schwerpunkte eurer politischen Arbeit legen wollt.

Auch weil es diese unterschiedlichen Bedürfnisse gibt, ist wichtig, bei Veranstaltungen möglichst klar **zwischen organisatorischen Fragen und inhaltlichen Debatten zu trennen**. Wer neu zur Grünen Jugend kommt, um etwas zu lernen, zu debattieren, aktiv zu sein und Leute kennenzulernen, soll sich nicht mit technischen Fragen über die Einladungsfrist zur nächsten Mitgliederversammlung oder die Buchung von Tickets zum Bundeskongress herumschlagen müssen - diese Fragen sollten in einem eigenen Rahmen von den jeweils Zuständigen geklärt werden, in diesem Fall im Vorstand. Mehr dazu findet ihr im folgenden Teil - los geht's!





# **ORGANISATION UND ENTWICKLUNG Eurer ORTSGRUPPE**

# 1. Gründung und Aufbau

Im folgenden Kapitel geben wir euch Werkzeuge an die Hand, wie ihr eure bestehende Ortsgruppe nach vorne bringen könnt. Was also tun, wenn es in eurer Stadt oder Kommune noch keine Grüne Jugend gibt? Wenn ihr eine Gruppe junger motivierter Menschen seid, die das ändern will, dann ist der wichtigste erste Schritt, Kontakt mit eurem **Landesvorstand** aufzunehmen! Bei der Gründung einer neuen Ortsgruppe gibt es nämlich eine ganze Menge zu beachten! Neben jeder Menge Tipps und Tricks für einen gelungenen Start wird euch der Landesvorstand auch helfen, formale Anforderungen zu erfüllen: Das betrifft beispielsweise eure eigene Satzung, ein korrektes Protokoll der Gründungsversammlung und die satzungsgemäße Anerkennung eurer Ortsgruppe bei der nächsten Landesmitgliederversammlung. Viel Erfolg bei der Gründung einer neuen Ortsgruppe!

Damit es in deiner Ortsgruppe gut laufen kann, braucht es unbedingt eine gute Organisation und klare Zuständigkeiten. Gerade um Neumitglieder gut auf- und mitnehmen zu können, ist eine gut strukturierte Ortsgruppe unglaublich wichtig. Nur mit **klaren Verantwortlichkeiten** innerhalb deiner Ortsgruppe können Entscheidungsprozesse transparent gemacht werden. Klar verteilte Aufgaben und Rollen, erfolgreiche Politik und eine gute Stimmung gehen Hand in Hand. Achtet dabei darauf, dass auch unangenehme Aufgaben fair verteilt werden. Sogenannte Care-Arbeit, beispielsweise Snacks für die Sitzung kaufen, Sauberkeit im Grünen-Büro oder das Erinnern an Zuständigkeiten sollte nicht überproportional an Frauen hängen bleiben - das passiert aber schnell, wenn nicht bewusst gegengesteuert wird.

Um euch über die beste Struktur und Organisation eurer Ortsgruppe Gedanken zu machen, hilft es, einmal gründlich eure Rahmenbedingungen zu analysieren:

**Seid ihr in einer kleineren Stadt oder im ländlichen Raum?** Hier ist die Auswahl an linken Jugendgruppen meist gering. Ein entsprechend großes Potenzial kommt GJ-Ortsgruppen dort zu, wo sie die einzige Alternative zur freiwilligen Feuerwehr und der Jungen Union darstellen. Um in eurem Ort die zentrale Anlaufstelle für junge Menschen zu werden, die richtig was ändern wollen, müsst ihr also vor allem erstmal Gleichgesinnte finden: Das geht viel über das persönliche Umfeld, aber auch über Bewerbung an (Berufs-)Schulen und beispielsweise lokaler Berichterstattung über eure Veranstaltungen. Gerade für kleine Ortsgruppen ist auch die Teilnahme an den

Bildungsangeboten von Landes- und Bundesverband eine große Stütze: Die vielfältigen Themenangebote können euch neue Sichtweisen bieten - und die Vernetzung mit anderen Ortsgruppen in ähnlichen Voraussetzungen kann euch davor bewahren, das Rad immer neu erfinden zu müssen. Also keine Scheu: Schnappt euch eure Freund\*innen aus der Ortsgruppe und nutzt die überregionalen Seminar- und Kongressangebote!

**Seid ihr in einer großen Universitätsstadt?** Hier gibt es besonders großes Potential: Richtet eure Strukturen darauf aus, möglichst viele neue Menschen anzusprechen und einzubinden (mehr dazu im Teil "Neumitglieder"). Um dieses Potential abzurufen, ist hier besonders wichtig, viele verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen anzusprechen und dafür auch an unterschiedliche Orte zu gehen (mehr dazu auch in Teil 2: Veranstaltungen, Kapitel "Richtig was verändern", Abschnitt "Demos & Aktionen"). Mitgliederwerbung funktioniert auch hier durch **persönliche Ansprache** von Freund\*innen, v.a. aber auch durch einen guten Auftritt in den sozialen Netzwerken oder Präsenz und Sichtbarkeit, beispielsweise auf Demos oder Aktionen.

**Ist eure Ortsgruppe stark gewachsen?** Dann ist die Herausforderung, die aktuellen Mitglieder in der Ortsgruppe einzubinden und ihnen Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten. Das geht in größeren Ortsgruppen am besten über Teams und Projektgruppen. Denn die Fülle an Aufgaben, die einer wachsenden Ortsgruppe zukommt, ist aus Kapazitätsgründen nicht mehr allein vom Vorstand zu bewältigen. Dazu findet ihr in den nächsten Abschnitten ein paar hilfreiche Tipps.

**Besteht eure Ortsgruppe vor allem aus einem großen Freundeskreis?** Für all diejenigen, die neu dazukommen, kann das schnell abschreckend wirken. Obwohl ihr euch untereinander gut versteht und schnelle Absprachen treffen könnt, ist es deshalb wichtig, euch dennoch an Strukturen wie regelmäßige Termine, Einladungen, Tagesordnungen und Protokolle zu halten, damit eure Arbeitsweise nach außen nachvollziehbar wird und klar ist, an welchen Stellen man sich wie einbringen kann. Seid offen für neue Leute, geht bewusst offen auf sie zu und integriert sie gut bei euch - mehr dazu im Kapitel "Hilfe, ein Neumitglied".

**Stehen aktuell die meisten eurer Aktiven vor einem Schulabschluss und ziehen danach für Ausbildung/Studium weg?** Dann ist Mitgliederwerbung und Nachwuchsförderung das Gebot der Stunde, damit eure Ortsgruppe weiter beständig bleiben und wachsen kann. Diese Mitgliederwerbung und

-einbindung darf nicht erst dann beginnen, wenn die Koffer schon gepackt sind. Mitglieder unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Hintergründe müssen Stück für Stück Verantwortung übertragen bekommen und an die (Vorstands-)Arbeit herangeführt werden. Hier kommt es mehr noch als sonst darauf an, die schrittweise Übergabe der Ortsgruppenarbeit an einen möglichen neuen Vorstand und andere Verantwortungspositionen bereits in den Wochen und Monaten vor dem Ende der alten Vorstandschaft einzuleiten. So könnt ihr den möglichen zukünftigen Vorstand noch bis zum Wegzug unterstützen und begleiten und müsst die neuen Verantwortungs-träger\*innen nicht einfach ins kalte Wasser werfen. Nichts ist demotivierender, als wenn jahrelange Aufbauarbeit durch schlechte Übergaben einfach zunichte gemacht wird. Beugt dem vor!

## 2. Der Vorstand

Für eine gute Organisierung mit klaren Zuständigkeiten und für einem roten Faden in der Arbeit eurer Ortsgruppe braucht es einen **Vorstand, der Verantwortung übernimmt**.

Ein aktiver, gut organisierter Vorstand, der der Ortsgruppe Orientierung bietet und Prozesse steuert, ist die Grundvoraussetzung, damit viele Menschen in die aktive Ortsgruppenarbeit eingebunden werden können, ihrerseits lernen und sich entwickeln können und der Verband so wachsen und schlagkräftiger werden kann. Zugleich ist der Vorstand durch seine herausgehobene Rolle auch immer **Vorbild für die Mitglieder** - euer Verhalten prägt die Ortsgruppe.

Der Vorstand eurer Ortsgruppe kann aus den folgenden Posten bestehen. Wichtig ist jedoch, bei euch in der Ortsgruppe zu diskutieren, wie groß der Vorstand sinnvollerweise ist und wie besondere Zuständigkeiten verteilt sein sollten.

- Die beiden **Sprecher\*innen** vertreten die Gruppe nach außen und kümmern sich um die Öffentlichkeitsarbeit, also Social Media und Presse. Zu beidem findet ihr am Ende des Handbuchs ausführliche Tipps. Außerdem vertreten die Sprecher\*innen die Grüne Jugend gegenüber der Partei. Um Einfluss auf die Entscheidungen der Grünen nehmen zu können, ist es hilfreich, dass die Sprecher\*innen regelmäßig und verlässlich an den Sitzungen der Grünen teilnehmen: Seid auf (Kreis-)Mitgliederversammlungen ebenso präsent wie auf Vorstands- oder Fraktionssitzungen. Zugleich sind sie durch ihre exponierte Rolle auch die beiden sichtbarsten Akteur\*innen für die Mitglieder der Ortsgruppe und wirken nicht nur nach außen, sondern auch stark in die eigene Ortsgruppe hinein.
- Die **Politische Geschäftsführung/Koordination** ist hauptverantwortlich für die Organisation der Ortsgruppe. Das beinhaltet z.B. Aktiventreffen, Mitgliederversammlung, Veranstaltungen und Vorstandssitzungen, aber auch Prozesse und die Weiterentwicklung der Ortsgruppe. Hier läuft also ganz schön viel Verantwortung zusammen.
- Die **Schatzmeisterei** kümmert sich um den Haushalt, die Erstattung von Geldern und behält einen Überblick über die Finanzmittel. Das ist aber längst keine reine Verwaltungsaufgabe: Wie und wofür wir Geld

ausgeben, ist eine ganz schön politische Frage! Mehr dazu im Kapitel "Haushalt und Finanzen".

- **Weitere Vorstandsmitglieder (Beisitzende)** können besondere Aufgaben und Projekte übernehmen. Sie können z.B. Teams anleiten, Verantwortung für einzelne Bereiche übernehmen, Bündnisse begleiten und die anderen Vorstandsmitglieder in ihrer Arbeit unterstützen.

**Vorstandswahlen** in der Grünen Jugend – ob auf Bundes-, Landes- oder auf Ortsebene – finden regulär **im Herbst** statt. Die einheitliche Regelung erlaubt nicht nur leichtere Amtsübergänge, sondern erleichtert auch gemeinsame Fortbildungen, beispielsweise für alle neuen Ortsgruppenvorstände eures Landesverbands. Der ideale Zeitpunkt für die Vorstandswahlen ist also im Oktober oder November nach Beginn des neuen Schuljahres, Semesters und Ausbildungsjahrs.



**Keine  
Verantwortung  
für nichts**



**Vorstand,  
der seine  
Rolle  
kennt**

### 3. Teams bilden

Vorstandsposten sind nicht für alle Aktiven attraktiv. Auf manche kann die Vorstellung, die Mitarbeit im Verband erfordere ein solches Amt, auch sehr abschreckend wirken. Manche Menschen wollen nur zu ihrem persönlichen Herzensthema arbeiten und ehrenamtlich Zeit investieren. Andere können oder wollen sich nur für einen klar begrenzten Zeitraum einbringen. Achtet bei euren lokalen Strukturen immer darauf, genau diese Art des Engagements besonders zu unterstützen! **Anlassbezogene Projektteams** können ein zentraler Ort sein, außerhalb des Vorstands für eine bestimmte Zeit Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Je nach Größe eurer Ortsgruppe und je nachdem was gerade bei euch vor Ort ansteht, könnten beispielsweise kleine Projektteams gebildet werden, um Material zu gestalten, eine Demo oder Veranstaltung zu organisieren oder ein aktuelles, konkretes Thema zu bearbeiten.

Teams können aber vor allem auch für **langfristige oder dauerhafte Aufgaben** ein wichtiger Schlüssel sein, um den Vorstand zu entlasten und Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen, beispielsweise für Öffentlichkeitsarbeit, Frauenförderung, die Arbeit in Bündnissen oder den Wahlkampf können solche Teams eine zentrale Stütze der Ortsgruppe sein. Damit die Teams arbeitsfähig sind, sollten sie je nach Aufgabe und Größe der Ortsgruppe aus nicht mehr als 2-6 Menschen bestehen und eine zu klar definierte Gruppe sein. Überlegt euch als Vorstand gut, was **Ziel, Zuständigkeit, Größe und Dauer** des jeweiligen Teams sein soll, begleitet das Team in seiner Arbeit eng und stellt sicher, dass Vorstand und Teams gemeinsam an einem Strang ziehen. Ob die Arbeit im Team läuft und die Teammitglieder Spaß daran haben, steht und fällt mit euch!

## 4. Haushalt und Finanzen

Politische Arbeit braucht Geld, damit Projekte, Veranstaltungen und Bildungsarbeit umgesetzt werden können. Dabei ist die Frage, wie wir mit dem verfügbaren Budget umgehen, **eine zutiefst politische Frage!** Es braucht also in eurer Ortsgruppe einen verantwortungsvollen Umgang damit und eine politische Debatte, wofür wie viel Geld ausgegeben werden soll. Deswegen solltet ihr als Ortsgruppe **unbedingt einen Haushaltsplan aufstellen**. Im Vorstand ist dafür natürlich insbesondere die/der Schatzmeister\*in zuständig - aber der ganze Vorstand trägt die Verantwortung dafür. Ein Haushaltsplan sollte daher jährlich von der Mitgliederversammlung beschlossen werden. Im Vorfeld klärt ihr im Vorstand langfristige, strategische Fragen: In welchem Jahr wollt ihr mehr Geld ausgeben? Gibt es große Projekte, Kampagnen oder Wahlkämpfe, die zu finanzieren sind?

Eine der wichtigsten Finanzierungsstützen ist dabei meist der Grüne Kreis- oder Ortsverband. Sprecht frühzeitig und regelmäßig mit ihnen über eure Finanzplanung und macht ihnen klar, dass sie einen Teil ihres Geldes euch zur Verfügung stellen sollten. Für die Verhandlungen darüber ist wichtig, vorzubereiten, für was ihr das Geld genau braucht. Eine gute Gelegenheit ergibt sich einige Wochen vor eurer Mitgliederversammlung, wenn ihr im Vorstand besprecht, wofür ihr im nächsten Jahr Geld ausgeben wollt und dafür euren Haushaltsplan aufstellt. Neben einem festen, jährlich steigenden Budget könnt ihr zudem immer mal wieder für einzelne Projekte oder anstehende Wahlkämpfe zusätzliche Gelder erstreiten. Betont dabei immer wieder, was für eine wichtige Arbeit ihr für junge Menschen, aber auch für die Grünen selbst leistet! Und falls euch mal das Geld für Projekte fehlt, fragt frühzeitig örtliche **Landtags- oder Bundestagsabgeordnete für eine Spende** an. Diese freuen sich oft über eine Zusammenarbeit mit euch und haben sicherlich mal ein paar Euros über!

In vielen Orten gibt es zudem **öffentliche Gelder für politische Jugendverbände**, beispielsweise bei der Stadt oder dem Landkreis. Wenn das bei euch der Fall ist, kann das eine zentrale Stütze eurer Finanzen sein! Ob es sowas bei euch gibt, erfragt ihr am besten bei euren Vorgänger\*innen oder gleich der zuständigen Stelle vor Ort.

## 5. Bündnisse schmieden

Erfolgreiche Ortsgruppenarbeit ist einerseits eng angebunden an Aktivitäten auf Landes- und Bundesebene und andere Ortsgruppen in der Region. Wichtig ist aber auch, lokal und regional gut vernetzt zu sein: Zur Presse, zu linken Bündnissen, zur Verwaltung und nicht zuletzt zur Grünen Partei.

Das geschieht zwangsläufig über persönliche Kontakte. Die müssen einerseits während der aktiven Zeit in der Ortsgruppe gut gepflegt werden, denn von diesen Verbindungen hängt die Schlagkraft und Sichtbarkeit der Ortsgruppe wesentlich ab. Andererseits muss auch hier frühzeitig begonnen werden, diese Kontakte an nachfolgende Verantwortliche zu übergeben. Das heißt: Potenzielle Nachfolger\*innen beispielsweise fragen, ob sie mal mitkommen wollen zur Bündnissitzung oder zur Parteijugendsitzung mit dem\*der Oberbürgermeister\*in.

Die Fluktuation in der Grünen Jugend ist sehr viel höher als in anderen Organisationen, was auch bei der Bündnisarbeit langfristige Projekte oft erschwert und zu Frust bei Bündnispartner\*innen, der Presse, der Grünen Partei etc. führen kann. Da hilft nur **größtmögliche Kontinuität** auf unserer Seite und ein offener Umgang mit den häufigen Wechseln gegenüber unseren Kontakten. Dadurch lassen wir uns aber natürlich nicht davon abhalten, enge Bündnisse mit beispielsweise der örtlichen Fridays-for-Future-Gruppe oder den lokalen Gewerkschaften zu schmieden: One struggle, one fight!

Bei der Auswahl von Bündnissen und Bündnispartner\*innen ist es natürlich wichtig, darauf zu achten, mit wem man zusammenarbeiten möchte und mit wem lieber nicht. Nicht alle Gruppen, die es im gibt, sind auch gute Partner\*innen. Hier gilt: Lieber einmal mehr recherchieren oder beim Landesvorstand nachfragen, als ein Bündnis im Nachhinein zu bedauern.

## 6. Parteiarbeit

Als Jugendorganisation der Partei Bündnis 90/Die Grünen arbeiten wir auf allen Ebenen eng mit unserer Mutterpartei zusammen. Das geht am besten, wenn ihr in die entscheidenden Gremien der Partei ganz direkt eingebunden seid: In der Regel nehmen die Sprecher\*innen eurer Ortsgruppe an Vorstands- und Fraktionssitzungen der Grünen teil. So könnt ihr nicht nur eure Anliegen ganz direkt adressieren und auf die Meinungsfindung der Partei Einfluss nehmen, sondern bekommt auch alle Infos über direktem Wege und seid in relevante Prozesse eingebunden. Doch auch wenn Parteiarbeit wichtig ist und immer mehr aktive und ehemalige Mitglieder der Grünen Jugend in Parteigremien und Parlamenten vertreten sind: Wir sind ein eigenständiger Verband, kein Anhängsel der Grünen. Achtet darauf, dass euch die **Einbindung in Partei-Prozesse nicht zu sehr einnimmt** und von der eigenen Entwicklung der Ortsgruppe abhält. Und natürlich bedeutet das auch: **Eure Positionen, eure Ziele und Strategien bestimmt ihr selbst - nicht die Partei.** Das kann auch mal Widersprüche geben, in seltenen Fällen auch öffentlich. In diesen Fällen gehört es aber zum guten Ton, die betreffenden Stellen in der Partei vorzuwarnen.

## 7. Neumitglieder

Wir wachsen stark, und das muss auch so sein: Wir werden weder die Klimakrise noch die Menschenfeindlichkeit der Rechten stoppen können, wenn wir nicht konsequent neue Menschen begeistern, in die Arbeit der Grünen Jugend einbinden und ihnen helfen, wirkmächtige Aktivist\*innen zu werden. Dafür müssen wir viele unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen für unsere gemeinsamen Anliegen versammeln.

### Anwerbung von Neumitgliedern

Neue Mitglieder und Interessierte gewinnen - wie geht das? Dafür müssen Menschen natürlich erstmal auf euch aufmerksam werden. Das passiert über eine Vielzahl an in diesem Handbuch beschriebenen Möglichkeiten: Durch eure Sichtbarkeit bei Aktionen und Veranstaltungen, auf Instagram, eurer Homepage oder bei Demos - und natürlich im **Wahlkampf**, in dem ihr ja mit unzähligen jungen Menschen Kontakt aufnehmt. Aber natürlich auch durch ganz gezielte Anwerbung von Neuen: Beispielsweise durch Mitgliederwerbung auf Social Media oder durch koordinierte Aktionen: Jede\*r Aktive spricht beispielsweise Freund\*innen an, um bei der nächsten Aktion mal vorbeizuschauen.

### Neuenabend

Was sich besonders lohnt, um Interessierten eine einfache Möglichkeit zu bieten, die Grüne Jugend kennen zu lernen: In regelmäßigen Abständen stattfindende Neuenabende!

Wenn der Neuenabend direkt vor Beginn des eigentlichen Aktiventreffens/ Mitgliederversammlung stattfindet, kann er gleichzeitig als Vorbereitung auf das Aktiventreffen dienen. Allerdings seid ihr dann auch deutlich limitierter in euren Möglichkeiten, die Neuen für die Grüne Jugend zu begeistern. Wenn ihr den Neuenabend an einem eigenständigen Termin veranstaltet, sollte das „offizielle“ Programm nicht länger als 1,5 – 2 Stunden dauern, spätestens dann steht der gemütliche Teil an: Bei Snacks, Getränken und Musik können sich alle noch ein bisschen besser kennen lernen. Hier ist wichtig, dass die Neuen nicht nur unter sich bleiben, sondern möglichst viele Vorstandsmitglieder und Aktive da sind, um aktiv mit den Neuen in Kontakt treten und ihnen persönliche **Anknüpfungspunkte** an die Grüne Jugend schaffen.

Entscheidend ist, den Neuenabend politisch aufzuziehen: Wer der Grünen

Jugend beitrifft, um sich für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen, wird vielleicht nicht wiederkommen, wenn sie\*er beim Neuenabend erstmal mit der Aufzählung sämtlicher Strukturen und Gremien genervt wird. Wie Satzungsänderungsanträge oder Landesarbeitskreise funktionieren, muss niemand am ersten Abend lernen – erstmal müssen die Menschen wissen, warum wir das alles überhaupt machen: Hier ist der Ort, an dem für Klimagerechtigkeit, Feminismus, soziale Gerechtigkeit, Arbeit ohne Ausbeutung und Teilhabe für alle gekämpft wird – kurzum: Das gute Leben für jede\*n von uns. Dafür könnt ihr beispielsweise auch erfahrene GJ-Aktivist\*innen und vielleicht sogar junggrüne Amts- und Mandatsträger\*innen für kurze (!) Inputs einzuladen, um den Neuen verschiedene Einblicke zu geben. Gebt einen Überblick über verschiedene Positionen und Schwerpunkte der Grünen Jugend, der Lust macht, mitzukämpfen.

Und dann zeigt, wie wir das tun: Wie erarbeiten wir unsere Positionen (kritische Bildungsarbeit!), wie tragen wir sie in die Öffentlichkeit (Demos, Aktionen, Wahlkampf, Social Media, Pressearbeit!) und in die Partei? **Konkret machen:** Wo geht ihr zusammen zur nächsten Demo, wann ist eure nächste Bildungsveranstaltung? Plant den Neuenabend so, dass ihr dort auch nachfolgende Events präsentieren könnt, um den Leuten einen Anknüpfungspunkt zu bieten. Der Erfolg des Neuenabends bemisst sich vor allem daran, wie viele der Teilnehmer\*innen danach wiederkommen und aktiv werden.

### **Umgang mit Neuen: Willkommenskultur leben!**

Denkt daran: Wenn jemand die Hürde genommen hat, sich zu einer Veranstaltung von euch – einer fremden Gruppe – zu trauen, ist das ein großer Schritt. Ihr müsst Interessierte also von Anfang an so gut es geht „an die Hand nehmen“ und ihnen zeigen, dass sie hier willkommen sind und ihr euch freut, dass sie da sind! Es gibt einfache Möglichkeiten, Neuen zu helfen, sich in die Gruppe einzufinden:

**Persönliches Gespräch** – nichts kann das ersetzen. Die einfache Frage „Hey, bist du heute zum ersten Mal da? Schön, dass du bei uns bist. Herzlich Willkommen!“ kann schon das Eis brechen. Eine verantwortliche Person aus dem Vorstand kann sich dann idealerweise **kurz vor Beginn der Veranstaltung** und gegebenenfalls in einem anderen Raum mit dem Neuankömmling unterhalten, den Ablauf der Veranstaltung erklären und Fragen beantworten.

**Neuenzettel** – gerade bei größeren Ortsgruppen, wo zu fast jedem Treffen

auch neue Leute aufschlagen, können sich „Neuenzettel“ lohnen, die man Neuankömmlingen mit ein paar freundlichen Worten in die Hand drücken kann. Auf dem Neuenzettel können Shortlinks zu Social-Media-Kanälen oder Chatgruppen und -channels zu finden sein, ebenso **Ort, Zeit und Datum der nächsten Treffen** - sowie unbedingt ein persönlicher Kontakt, an den sich die Neuen bei Fragen unkompliziert wenden können. Zusätzlich könnt ihr auch ein kurzes Selbstverständnis auf dem Zettel abdrucken, das kann beispielsweise so aussehen:

***Herzlich Willkommen bei der Grünen Jugend Musterhausen - wir freuen uns, dass du da bist!*** *Wir - das sind die Menschen, die hier vor Ort so richtig was ändern wollen. Wir streiten für eine gleichberechtigte Gesellschaft für alle, für Klimagerechtigkeit, Antifaschismus, Feminismus und eine gerechte Wirtschaft - kurz: für ein gutes Leben hier im Ort/in der Stadt und weltweit. Das tun wir auf der Straße gemeinsam mit Bündnissen und Bewegungen genauso wie in den Parlamenten mit der Partei Bündnis 90/Die Grünen, deren Jugendorganisation wir sind. Doch wir sind mehr als das: Die Grüne Jugend ist ein Ort, an dem sich immer mehr mehr junge Menschen zusammenfinden und organisieren, sich gegenseitig weiterbilden und lautstark gegen das "Weiter so" auflehnen - hier wird der Aufbruch in eine bessere Zukunft organisiert. Schön, dass du dabei bist!*

Um die Aktiventreffen für Neue so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten, sind alle gefragt, für eine gute Willkommenskultur zu sorgen. Dazu gehört die Sprache und das Redeverhalten von allen: Wer Abkürzungen oder Fachbegriffe benutzt, sollte diese erklären und wo es irgendwie geht, besser ganz vermeiden. Wenn ihr ein Thema anschneidet, dass ihr so in der Gruppe vorher noch nicht behandelt habt, ist es außerdem immer gut, den anderen einen kurzen Überblick zu verschaffen und kurz das Wichtigste zu erklären. **Namensschilder und Vorstellungsrunden** helfen Menschen, die nicht oft oder zum ersten Mal da sind, bei der Orientierung und senken die Hemmschwelle, mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Die Neuen sollten auch explizit eingeladen werden, sich zu äußern und Fragen zu stellen. Hierzu ist es auch möglich, zusätzlich zur normalen Quotierung der Redeliste eine (locker gehandhabte) Erstredner\*innenquote zu nutzen: Wer sich zum allerersten Mal meldet, kann auch bei einer langen Redeliste vor Menschen vorgezogen werden, die schon öfter geredet haben.

Was ansonsten zu einer angenehmen Atmosphäre auf den Treffen beitra-

gen kann, sind **Getränke, Snacks** und **gemütliche Sitzmöglichkeiten**. Vielleicht ist ein Vorrat an Tee oder eine Couch eine Investition für euch wert?

**Was tun, damit Neue wiederkommen?!** – Ein wichtiger Faktor, das Neue einen Anreiz haben, auch zu den nächsten Treffen zu kommen, ist die richtige Einbindung. Dazu solltet ihr auch das persönliche Gespräch nutzen, um herauszufinden, ob die Leute erstmal nur gucken wollen, oder gleich ein paar Aufgaben übernehmen wollen. Dies könnte beispielsweise eine Recherche-Aufgabe zu inhaltlichen oder organisatorischen Fragen sein, oder die Übernahme von Aufgaben für die nächste Sitzung. Mitbestimmung und Teilhabe ist hier zudem relevant: Diskutiert vielleicht am Ende des Aktiventreffens, was ihr die nächsten Wochen vorhabt und geht auch auf die Wünsche der Neuen ein!

Klärt auch ab, wer dafür zuständig ist, am Ende des Plenums noch Mal einzeln auf die Neuen zuzugehen, nach Feedback zu fragen und eventuell Nummern auszutauschen. Stellt sicher, dass ihr die Neuen auf eure Kommunikationskanäle hinweist und klärt ab, ob ihr in ein paar Tagen noch Mal miteinander schreiben oder telefonieren wollt, um vielleicht noch Fragen oder Anliegen zu besprechen und zu eurem nächsten Treffen einzuladen. Falls ihr im Anschluss an das Aktiventreffen noch eine gemeinsame Unternehmung plant, stellt sicher, dass ihr die Neuen explizit dazu einladet. Viel Spaß mit all den motivierten Neuen!



## 8. Frauenförderung und Geschlechterstrategie

In einer von Männern dominierten Welt braucht es gezielte Maßnahmen und Strukturen, um Gleichberechtigung für Frauen zu schaffen. Noch immer sind weite Teile von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft vorwiegend in Männerhand - vom Gemeinderat bis zum Bundestag, vom örtlichen Käseblatt bis zum großen Fernsehsender, vom lokalen Handwerksbetrieb bis zum DAX-Unternehmen. Die Hälfte der Bevölkerung ist noch weit entfernt von der Hälfte der Macht.

Als feministischer Verband kämpfen wir mit politischen Forderungen für echte Gleichstellung, aber natürlich müssen wir aus dieser Ungerechtigkeit auch Konsequenzen für unseren eigenen Verband ziehen.

Ihr findet in diesem Handbuch deshalb an vielen Stellen Tipps und Tricks, wie ihr im jeweiligen Bereich Frauen gezielt fördern und Benachteiligungen entgegentreten könnt.

Zusätzlich ist es sinnvoll, **eigene Veranstaltungsformate nur für Frauen** zu schaffen, um dort einen etwas geschützteren Raum zu bieten und die Bildung von feministischen Netzwerken zu erleichtern. Neben Bildungsangeboten sind dabei auch Treffen wichtig, die Frauen in den Rollen zu vernetzen und zu bestärken, die ihnen gesellschaftlich oft vorenthalten bleiben. Mögliche Veranstaltungsformate dafür sind:

- **Bildungsangebote für Frauen** zu Themen, die eben nicht „typische Frauenthemen“ sind - hier bietet es sich an, externe Referent\*innen wie beispielsweise Fachpolitikerinnen einzuladen
- **Argumentationstraining** für Frauen
- **Netzwerkveranstaltung**, bei der es darum geht, best-practices für den politischen Alltag auszutauschen

Kurz gesagt: Der Kampf um Gleichberechtigung geht den ganzen Verband an. Spezielle Angebote für Frauen sind wichtig, ersetzen aber nicht die Notwendigkeit feministischer Bildungsarbeit und Praxis für alle.



# VERANSTALTUNGEN UND TREFFEN



# 1. Allgemeines

Ob eine Veranstaltung ein Erfolg wird, hat wenig mit Zufall zu tun: Dafür braucht es ein gemeinsames Ziel, präzise Vorbereitung und klare Zuständigkeiten für alle Beteiligten. Ein linker Verband zu sein, heißt nicht, alles einfach irgendwie laufen zu lassen. Im Gegenteil: Wir wollen etwas erreichen, und das geht nur mit **guter Vorbereitung** und **zielführender Organisation**. Für Veranstaltungen heißt das: Beginnt frühzeitig mit Planung und Bewerbung, legt klare Zuständigkeiten, Abläufe und Zeitpläne fest und seid ehrlich zu euch, ab wann eine Veranstaltung besser abgesagt werden sollte. Wenn zehn Tage vor Beginn noch nicht mobilisiert wurde oder absehbar ist, dass euch für einen guten Verlauf gerade die Kapazitäten fehlen, dann ist es in der Regel Zeit, die Notbremse zu ziehen. Eine Absage ein paar Tage im Voraus ist ärgerlich, aber Welten besser als eine Absage zwei Stunden vor Beginn oder eine Veranstaltung, mit der hinterher alle unglücklich sind. Damit es so weit gar nicht kommen muss, findet ihr hier einige grundsätzliche Leitlinien, bevor wir uns in den weiteren Abschnitten mit den verschiedenen Veranstaltungsformaten detaillierter befassen.

## Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit

Am besten sind erfahrungsgemäß solche Treffen besucht, die entweder **frühzeitig angekündigt** werden oder **regelmäßig stattfinden**, also beispielsweise ein Stammtisch am ersten Freitag des Monats und eine Mitgliederversammlung am 3. Freitag des Monats. Auch wöchentliche Aktiven-Treffen sind oft sehr gut besucht, da klar ist, wann und wo sie stattfinden und diese Termine entsprechend freigehalten werden können. Wann und wie oft die regelmäßigen Treffen stattfinden, sollte gemeinsam mit den Mitgliedern regelmäßig überdacht werden, so z.B. zu Beginn eines Semesters, Schul- Ausbildungsjahres. Sind sie aber einmal vereinbart, lebt die Ortsgruppe davon, dass diese Treffen verlässlich sind und nicht kurzfristig abgesagt oder verschoben werden, weil in der WhatsApp-Gruppe einige Mitglieder sagen, dass sie schon was anderes vorhaben fürs nächste Treffen, oder weil im Vorstand mal nicht alle Zeit haben. Der Termin der Treffen muss sich in sozialen Netzwerken und auf der Homepage wiederfinden: Die Termine müssen so planbar wie möglich sein, damit möglichst viele Menschen ohne große Hürden dazukommen können.

Eine Ausnahme gibt es aber doch: Die **Sommerpause!** Legt bei der Jahresplanung zu Beginn des Jahres einen Zeitraum von etwa zwei oder drei Wochen fest, in denen ihr auch wirklich frei habt: Keine Treffen, keine Telefonkonferenzen, Zeit für Urlaub!

## Pünktlichkeit und zeitlicher Rahmen

Auch, wenn niemand von uns das gerne hören will: Auch Pünktlichkeit ist ein Faktor. Und das nicht nur bei der Anfangs-, sondern auch bei der **Endzeit**. Denn auch eure Mitglieder haben möglicherweise noch andere Verpflichtungen oder zeitliche Einschränkungen, und für neue Leute kann es auch unangenehm sein, nicht zu wissen, wann sie wieder zu Hause sind. Gewöhnt euch deshalb an, zu einer bestimmten Uhrzeit mit dem offiziellen Teil des Plenums zu enden, auch wenn im Anschluss noch gemeinsame Unternehmungen folgen. Achtet bei diesem "inoffiziellen" Teil aber darauf, dass es keine ausschließenden Männerrunden werden.

Wie überall hat der Vorstand in puncto Pünktlichkeit eine besondere Vorbildfunktion, an der sich der Rest der Gruppe – bewusst oder unbewusst – orientiert. Für all das braucht es also Verlässlichkeit vonseiten des Vorstands: Mit einem Amt geht **Verantwortung** einher.

## Barrierefreiheit

Wir wollen möglichst allen Menschen ermöglichen, an unserer politischen Arbeit teilzuhaben. Dabei gilt es unter anderem auf diese Fragen zu achten:

- **Uhrzeit und Dauer:** Die einen können vielleicht erst später am Abend nach der Arbeit, die anderen müssen morgens wieder früh raus. Schüler\*innen oder Azubis können zu anderen Zeiten als Student\*innen; wer Vollzeit arbeitet hat insgesamt weniger Zeit als andere - es gilt, verschiedene Bedürfnisse zu berücksichtigen und unterschiedliche Formate zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten, ohne dabei Verwirrung zu stiften.
- Auch **Geld** ist eine Barriere: Sind die Getränke beim Barabend so teuer, dass viele sie sich nicht leisten können? Müssen extra Bahntickets oder Eintrittskarten gekauft werden? Hier könnt ihr euch auch überlegen, wo Erstattungen oder andere solidarische Lösungen infrage kommen.
- **Physische Barrieren:** Sind die Veranstaltungsräume und Toiletten im Erdgeschoss ohne Treppen/Stufen oder in höheren Stockwerken mit Fahrstuhl zugänglich?
- Sind für die Filme und Videos, die gezeigt werden sollen, **Untertitel** verfügbar? Gibt es die Möglichkeit, Texte vergrößert zu drucken, in leichter Sprache oder anderweitig zur Verfügung zu stellen?

Diese Liste ist natürlich nicht abschließend - und in den wenigsten Fällen lassen sich alle Aspekte unter einen Hut bekommen. Hier gilt es, pragmatische Abwägungen zu treffen und die beste Lösung zu ermöglichen.

## **Debattenkultur in der Grünen Jugend**

Eine positiver Umgang miteinander und wertschätzende Debattenkultur untereinander sind Grundvoraussetzungen für gute Stimmung in der Ortsgruppe - aber manchmal gar nicht so leicht umzusetzen.

Am Ende aller Meinungsverschiedenheiten und hitzigen Debatten sind **wir alle Verbündete**, die gemeinsam für politische Veränderung streiten. Um das zu ermöglichen, wollen wir gemeinsam voneinander und miteinander lernen. Eine politische Debatte ist dabei kein Wettbewerb, in dem der\*diejenige gewinnt, der die meisten Fremdwörter pro Sekunde raushauen kann. Es ist vollkommen normal, Dinge mal nicht zu wissen und es ist gut, nachzufragen - und manchmal auch Positionen und Abläufe zu hinterfragen, an die man sich vielleicht schon gewöhnt hat.

Ein **wertschätzender Umgang** damit ist essentiell für eine angenehme Debattenkultur und ermöglicht vor allem auch neuen Mitgliedern, Zugang zu euch zu finden.

Dabei solltet ihr darauf achten, Sprache und Wörter zu nutzen, die Menschen und Personengruppen nicht abwerten. Sollte das trotzdem einmal der Fall sein: Sucht das Gespräch und besprecht in Ruhe, warum diese oder jene Aussage vielleicht problematisch ist. Ein **ruhiges Gespräch** und sachliche Aufklärung darüber hilft hier am besten! Auch wenn es mal kraftraubend oder anstrengend sein kann, lohnt es sich, diese Zeit zu nehmen: Niemand von uns ist perfekt. Zu einer guten Debattenkultur gehört auch eine **ehrliche Fehlerkultur** - jede\*r von uns darf Fehler machen, solange er\*sie an diesen Fehlern arbeitet!

Was ihr dabei nicht vergessen dürft: Alltagssexismus und -rassismus sind ebenso wie Homofeindlichkeit, Transfeindlichkeit oder andere Diskriminierungsformen leider sehr tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Jeder Mensch ist hierfür unterschiedlich stark sensibilisiert – was auch im progressivsten Verband dazu führen kann, dass es zu abwertenden Aussagen oder Verhalten kommt. In der Regel sind sich die betreffenden Mitglieder gar nicht darüber bewusst und haben keinerlei böse Absicht. Deshalb ist ein sensibler Umgang damit sehr wichtig.

Konkret bedeutet das beispielsweise, dass auch die Grüne Jugend nicht vollständig frei von sexistischem Mackerverhalten ist. Wir alle werden im Patriarchat sozialisiert und haben, auch wenn wir in der Grünen Jugend aktiv sind, teilweise Denk- und Verhaltensweisen, die nicht in unser **feministisches Selbstverständnis** passen. Dagegen vorgehen ist Chef\*innensache! Wenn ihr bemerkt, dass jemand bei Aktiventreffen ständig Frauen ins Wort fällt, sich nicht an die Redeliste hält oder unangenehm Frauen gegenüber auftritt: Es ist eure Aufgabe, durch Gespräche klar zu machen, welches Verhalten ihr duldet und welches nicht. Wenn das nichts verändert, könnt ihr euch gerne an die jeweiligen Zuständigen auf Landes- und Bundesebene wenden. Gleichzeitig solltet ihr dabei auch immer im Hinterkopf haben, dass das Patriarchat ein System ist, in dem wir alle aufgewachsen sind und manche Verhaltensweisen einfach nie hinterfragt wurden. Das zu ändern, ist unsere gemeinsame Aufgabe!

### Veranstaltungsbewerbung

Auch die schönste Veranstaltung fällt ins Wasser, wenn niemand kommt - aktive und frühzeitige Mobilisierung ist also entscheidend! Die sollte spätestens 2 Wochen vor der Veranstaltung starten. Die Bewerbung über Mitgliederverteiler, Social Media und Messenger-Gruppen liegt auf der Hand, doch am wichtigsten ist immer die **persönliche Ansprache**: "Hey Ayla, am Donnerstag in 10 Tagen startet um 19 Uhr im Café XY unser Lesekreis. Ich würd' mich freuen, wenn du dabei bist!" ist mehr Arbeit, als einfach eine Rundmail an alle - wird aber auch zu deutlich mehr Resonanz führen und euch damit umso erfolgreicher in euren Veranstaltungen machen! Je planbarer der Verlauf der Veranstaltung für die Teilnehmer\*innen ist (Was wird passieren? Wann? Wo? Wer? Wie lange?), desto besser werden die Rückmeldungen sein - und desto mehr Neue und insbesondere Frauen werden sich für die Veranstaltung interessieren.

### Neue Veranstaltungsformen

Es lohnt sich immer wieder, neue Formate auszuprobieren und mit den Mitgliedern zu diskutieren, ob sie Lust haben, sich bei der Umsetzung von Veranstaltungsideen zu beteiligen: Probieren geht über Studieren. Dafür lohnt sich auch immer ein Blick zu anderen Ortsgruppen, beispielsweise über Social-Media. Gleichzeitig ist wichtig, die **bestehenden Formate im Nachgang kritisch zu reflektieren**: War die Veranstaltung gut besucht? Wurde das vorher festgelegte Ziel der Veranstaltung erreicht? Was müssen wir beim nächsten Mal anderes machen, um das alles zu erreichen? Hier findet ihr einige Beispiele und Tipps, wie ihr verschiedenste Veranstaltungsformate zum Erfolg bringt. Viel Spaß!

## 2. Sitzungen

Das wichtigste Veranstaltungsformat unserer politischen Arbeit sind Sitzungen – also vor allem Aktiventreffen und Mitgliederversammlungen. Hier werden Ideen in handfeste politische Positionen gegossen, Aktionen geplant, Termine ausgetauscht und aktuelle politische Fragen diskutiert. Diese Sitzungen sind eine zentrale Stütze der Ortsgruppe.

### Aktiventreffen & Plenum

Egal ob euer Aktiventreffen jede Woche oder alle zwei Monate stattfindet – dies ist der regelmäßige Termin eurer Ortsgruppe und oft auch erste Anlaufstelle für Neue und Interessierte. Hier läuft oft alles zusammen – Organisation, Bildungsarbeit, Debatten, Soziales Beisammensein – und von hier aus geht oft auch alles aus.

Um den Ablauf des Plenums zu strukturieren, gibt es eine **Tagesordnung**. Die Tagesordnung wird vom Vorstand (meist die Politische Geschäftsführung) im Voraus erarbeitet und verschickt, sodass alle sich darauf vorbereiten können. Zu den jeweiligen Punkten können sich dann alle im Plenum einbringen. Es empfiehlt sich ein fester Tagesordnungspunkt "Sonstiges" am Ende für kleinere Punkte und kurzfristige Anliegen.

Die festen Tagesordnungspunkte können dabei zum Beispiel sein:

1. Berichte
2. Termine
3. Inhaltliches (z.B. Diskussion, Vortrag) Politische Diskussion oder Vortrag (Schwerpunktthema)
4. Sonstiges

Je nach den Bedürfnissen der Ortsgruppe eignen sich auch kleinteiligere Punkte als feste Tagesordnungspunkte, zum Beispiel „Bericht aus der Ratsfraktion“ oder „Update Wahlkampfplanung“.

Ihr könnt das Treffen durch eine **Vorstellungsrunde am Anfang** und einer **Feedbackrunde am Ende** abrunden: Wenn die Vorstellungsrunde mit einer persönlichen Frage verknüpft wird, kann das die Stimmung gleich zu Beginn auflockern und steigert die Wahrscheinlichkeit, dass auch neue Leute sich

später in die Diskussion mit einbringen. Außerdem lernt ihr hier mehr über die Interessen und Motivationen eurer Mitglieder. Mögliche Fragen könnten z.B. sein: „Was hat dich diese Woche positiv überrascht?“, „Welches Thema bewegt dich politisch gerade am meisten?“ - oder einfach: „Wie war dein Tag?“

Eine **Feedbackrunde** kann Hinweise zur Verbesserung des Aktiventreffens geben und vielleicht im Nachhinein auch erklären, warum Leute nach dem ersten Treffen nicht wieder gekommen sind. Andere Möglichkeiten, Feedback vom Aktiventreffen einzusammeln ist z.B. durch einen Briefkasten (Pappkarton mit Schlitz), in den anonym Zettel geworfen werden können. Oder es stellt sich eine Ansprechperson im Anschluss an das Treffen ausdrücklich vor, um für Feedback und Fragen von Neumitgliedern zu Verfügung zu stehen.

Der Raum für **soziales Beisammensein** kann zum Beispiel dadurch geschaffen werden, dass im Anschluss an das Plenum gemeinsame Aktivitäten verfolgt werden – z.B. das Malen von Demoschildern, Karten spielen oder zusammen Essen oder Trinken gehen.

Dabei liegt (vor allem bei größeren Plena) eine große Verantwortung bei der **Moderation** des Aktiventreffens. Es muss auf die Redeliste, die Quotierung und die Zeit geachtet werden.

In der **Redeliste** haltet ihr fest, wer sich in welcher Reihenfolge gemeldet hat. Dadurch verhindert ihr, dass alle durcheinander reden und ruft gezielt Menschen auf. In dieser Redeliste solltet ihr darauf achten, Menschen, die neu dabei sind vor Menschen zu ziehen, die ständig und zu allen Themen etwas beitragen wollen: Achtet darauf, dass Frauen mindestens die Hälfte der Redezeit bekommen und auch Menschen, die inter oder trans sind, Gehör finden. „Die Hälfte der Macht“ beginnt nun mal mit vermeintlichen Kleinigkeiten wie Redezeiten und der Frage, wer in Debatten dominiert.

Hinsichtlich der **Zeit** müsst ihr zwar nicht mit der Stoppuhr arbeiten, aber trotzdem darauf achten, dass nicht Einzelne sehr viel Zeit mit ihren Redebeiträgen in Anspruch nehmen. Eine gute Moderation unterbricht in diesem Fall nett, aber bestimmt. Auch bietet es sich an, grobe Zeitangaben für die verschiedenen Tagesordnungspunkte anzupeilen (zum Beispiel ist der Punkt „Termine“ oft in 5 Minuten gegessen, wobei man für den inhaltlichen Schwerpunkt eher 45-60 Minuten einplanen sollte).

Holt euch Tipps und vielleicht sogar ein **Moderationstraining** bei ehemaligen Vorstandsmitgliedern oder Landesvorstandsmitgliedern. Vielleicht lohnt es sich auch, wichtige Punkte zur Moderation eurer Sitzungen auf einem "Moderationsleitfaden" festzuhalten, damit nichts vergessen wird.

## Die Mitgliederversammlung

Die formellste und organisatorisch anspruchsvollste Veranstaltung ist wohl die Mitgliederversammlung: Hier werden beispielsweise Anträge behandelt und jährlich der neue Vorstand und andere Ämter gewählt.

Um satzungsgemäß wählen und abstimmen zu können, wollen einige **Formalia** beachtet werden: Ladungsfrist, Quotierungen, Stimmrecht und Beschlussfähigkeit. Dafür empfiehlt es sich, zu Beginn der Versammlung ein **Präsidium** aus zwei erfahrenen Aktiven zu bestätigen, die durch den weiteren Abend führen. Sprecht den Verlauf der Sitzung auf Basis eurer Satzung mit eurem Präsidium vorher genau durch! Wenn ihr Fragen habt, wie ihr eine satzungsgemäße und zugleich ansprechende Mitgliederversammlung am besten umsetzt, helfen auch hier erfahrene Mitglieder oder euer Landesvorstand gerne weiter. Die besten Ansprechpartner\*innen sind hier die Politischen Geschäftsführer\*innen.

Bei allen Sitzungen (sowohl Aktiventreffen als auch Mitgliederversammlungen) bietet es sich an, ein **Protokoll** zu führen. So können auch Mitglieder, die auf dem letzten Treffen nicht anwesend waren, nachlesen, was besprochen wurde. Hier ist es vor allem wichtig, Entscheidungen der Gruppe, Aufgabenverteilung und Zeitpläne zu notieren. Damit auch alle etwas von dem Protokoll haben, solltet ihr es selbstverständlich zeitig, am besten am selben Abend oder am Tag darauf an eure Mitglieder verschicken. Überlegt euch auch einen Ort, wo die Protokolle zentral archiviert oder gespeichert werden. Dafür bietet sich beispielsweise das "Grüne Netz" oder die "Textbegrünung" an, ein kostenloses Pad der Grünen, mit dem ihr eure gemeinsamen Mitschriften sicher bearbeiten und verwalten könnt. Damit spart ihr euch und euren Mitgliedern viel Sucherei und alle wissen, wo sie die relevanten Infos bekommen.

Neben diesen regelmäßigen und festen Sitzungen könnt ihr die Veranstaltungen in euren Ortsgruppen um vielfältige Formate erweitern, die sich aus den Funktionen eurer Ortsgruppe herleiten: Bildungsarbeit, Debattenräume, Aktivismus & soziales Beisammensein.

### 3. Bildungsarbeit

Niemand von uns kommt allwissend zur Grünen Jugend. Wir sind alle mit unterschiedlichem politischem Bildungsstand eingetreten und auf unsere ersten Kongresse und Seminare gefahren. Doch wenn wir die Welt verändern wollen, müssen wir möglichst gut verstehen, wie sie funktioniert: Die **politische und gesellschaftliche Analyse**, die wir uns in der Grünen Jugend gemeinsam aneignen, ist ein entscheidender Schlüssel. Das passiert nicht nur auf Kongressen und Seminaren, die vom Bundesverband und von den Landesverbänden angeboten werden, sondern auch hier in der Ortsgruppe! Das kann auf euren regelmäßigen Aktiventreffen oder Mitgliederversammlungen integriert sein, oder aber auch auf gesonderten Abend- oder Wochenendveranstaltungen. In diesem Abschnitt bekommt ihr praktische Tipps, wie das klappen kann - los geht's!

Zunächst einmal ist wichtig, sich genau zu überlegen, was wir mit unserem emanzipatorischen Verständnis von Bildungsarbeit bewirken wollen: Wenn wir es schaffen, uns ein **kritisches Verständnis von den herrschenden Verhältnissen** zu erarbeiten, wenn wir grundlegende Zusammenhänge und Dynamiken erkennen - dann können wir dieses Wissen wie eine Brille auf bestehende Probleme anwenden und daraus Lösungen und konkrete Forderungen ableiten, die mehr sind als Symptombekämpfung. Das bedeutet zum Beispiel, dass sich die Frage, warum Einkommen so ungleich verteilt ist oder warum die CO<sub>2</sub>-Emissionen immer noch steigen, eben nicht beantworten lässt, ohne sich die grundlegenden Logiken von kapitalistischer Ausbeutung und Gewinnmaximierung anzueignen. Das ist manchmal aufwändig, aber es lohnt sich: Denn genau diese kritische Haltung und das Entwickeln von Lösungsansätzen, die über das Bestehende hinaus gehen machen emanzipatorische Bildungsarbeit aus und ermöglicht es uns, zu **wirkmächtigen Aktivist\*innen** zu werden. Der Grünen Jugend kommt hier eine zentrale Rolle zu, die derzeit wenige andere gesellschaftliche Akteur\*innen leisten können. Zur strategischen Bedeutung von Bildungsarbeit lohnt es sich auch Kontakt zu eurem Landesvorstand oder dem Bundesvorstand aufzunehmen. In der Grünen Jugend gibt es auch eine gemeinsame Bildungsstrategie. Diese findet ihr in der "Grünen Wolke" - unserer sicheren Cloud. Schaut doch mal rein! Bei Fragen könnt ihr euch dazu jederzeit an unsere Bundesgeschäftsstelle wenden.

Welche Inhalte ihr beispielsweise bei Veranstaltungen behandeln wollt, ist keine Frage, die nach persönlichen Vorlieben beantwortet werden sollte, sondern strategisch angegangen werden muss: Was wollt ihr mit der The-

mensetzung erreichen? Wen wollt ihr erreichen? Welches Thema ist gerade besonders relevant? Mit Veranstaltungen an **aktuelle gesellschaftliche Debatten** anzuknüpfen, gibt euch die Möglichkeit, Geschehnisse inhaltlich einzuordnen und macht es auch für Außenstehende attraktiv, zu euch zu kommen.

Welche Themen treiben die Menschen, die wir erreichen wollen, gerade um? Schaffen wir es, neuen Menschen ein inhaltliches Angebot zu machen, das für sie interessant ist? Das geht beispielsweise über die Verknüpfung von großen Visionen mit den **konkreten Lebensrealitäten eurer Zielgruppe**: Der Workshop über Ausbeutung im Kapitalismus wird mehr Menschen ansprechen, wenn klar wird, was das mit dem eigenen, mies bezahlten Ausbildungsplatz zu tun hat, und wie wir mit Arbeitskämpfen konkret gegensteuern können. Und andersrum wird die Infoveranstaltung zur geplanten Umgehungsstraße sehr viel relevanter, wenn wir unseren lokalen Protest mit einer zukunftsfähigen Vision von klimagerechter Mobilität insgesamt verbinden.

Überlegt euch, wer in der Ortsgruppe die Bildungsarbeit verantworten soll: Eine Arbeitsgruppe innerhalb des Vorstands? Oder **ein eigenes Bildungsteam**, bestehend aus Vorstandsmitgliedern und weiteren Aktiven?

Diskutiert, ob ihr dafür Bildungsschwerpunkte legen wollt, oder lieber flexibel zu abwechslungsreichen Themen Angebote machen wollt. Überlegt auch, wie viele Kapazitäten ihr für gut vorbereitete, ansprechende Bildungsveranstaltungen pro Monat/Quartal/Halbjahr habt. Weniger ist dabei mehr: **Qualität vor Quantität!**

## **Vorträge, Workshops & Seminare**

Der Klassiker: Veranstaltungen mit externen Referent\*innen, die euch zum jeweiligen Thema grundlegend nach vorne bringen können. Das können Wissenschaftler\*innen von der Uni sein, Aktivist\*innen, die sich mit dem jeweiligen Thema besonders kritisch auseinandergesetzt haben oder Expert\*innen aus der Grünen Jugend, beispielsweise aus dem Bundes- oder Landesvorstand.

## **Ortsgruppenwochenende**

Eines der schönsten Bildungsangebote für viele Ortsgruppen sind eigene Ortsgruppenwochenenden: Fahrt mit eurer Ortsgruppe mal für ein Wochenende weg oder organisiert euer eigenes Bildungswochenende in der Geschäftsstelle. Hier könnt ihr euch an einem ganzen Wochenende tiefgrei-

fend mit den Themen eurer Wahl auseinandersetzen. Ob ihr dafür einen Themenschwerpunkt festlegt oder eine breite Themenauswahl zusammenträgt, liegt bei euch. Eine bunte Mischung aus externen Referent\*innen und von Euch vorbereiteten Bildungs- und Reflexionsangeboten bietet sich hier gut an.

Hier ist besonders entscheidend, frühzeitig zu planen und einen klaren Rahmen festzulegen, damit eure Mitglieder auch genau wissen, was sie an diesem Wochenende erwartet!

## Lesekreise

Theorie für alle! Nicht immer müssen es externe Referent\*innen sein, um miteinander zu lernen: Gemeinsame Textarbeit kann eine große Chance sein, sich systematisch weiterzubilden und zu einem kritischen Bewusstsein über gesellschaftliche Verhältnisse zu kommen. Um für ganz viele Aha-Momente in eurer Ortsgruppe zu sorgen, bietet der **Bundesverband** von Zeit zu Zeit **dezentrale Lesekreise** an, für die ihr euch als Ortsgruppe anmelden könnt. Wenn es wieder so weit ist, bekommt ihr nach der Anmeldung Texte, Erklärungen, Veranstaltungssharepics und alles, was ihr braucht, vom Bundesvorstand zugeschickt. Außerdem gibt es beim Bundesverband ein **Repertoire an Material** vergangener Lesekreise zu verschiedenen Themen, fragt einfach nach und euch wird gerne Material zur Verfügung gestellt. Kein großer Aufwand für euch – aber ein großer Gewinn für die Ortsgruppe!

## Filmvorführungen

Eine weitere Möglichkeit für abwechslungsreiche Bildungsarbeit kann eine gemeinsame Filmvorführung sein. Das kann ein Beamer-Abend in der Kreisgeschäftsstelle sein, ein gemeinsamer Besuch des regulären Kinoprogramms oder eine extra von euch organisierte Filmvorführung im Kino mit Rahmenprogramm sein. Wichtig dabei ist, dass ihr die Nutzungsrechte klärt, bevor ihr den Film auf eigene Faust zeigt. Im Zweifel hilft euch dabei auch euer grüner Kreisverband bestimmt gerne weiter!

## Veranstaltungen auf Landes- und Bundesebene

Wenn der Bundeskongress oder die Landesmitgliederversammlung (in manchen Bundesländern auch Landesjugendkongress genannt) vor der Tür stehen, ist das in jedem Fall ein wichtiger Termin für eure Ortsgruppe! Hier könnt ihr euch überregional mit Aktivist\*innen der Grünen Jugend vernetzen, den Kurs eures Landes- beziehungsweise des Bundesverbandes mitbestimmen, gemeinsam und von anderen Ortsgruppen lernen, neue Per-

spektiven bekommen und als Verband gemeinsam vorwärts kommen.

Macht also **frühzeitig Werbung** für den Kongress und organisiert eine **gemeinsame Anreise**, am besten per Bahn-Gruppenticket. Das senkt die Hürde gerade für neue Mitglieder deutlich. Ein ganzes Wochenende zu einer Veranstaltung zu fahren, kann eine große Hürde sein: Achtet bei Anreise und auf dem Kongress bewusst darauf, euch um eure Mitglieder zu kümmern und bindet sie ein. Insbesondere Neue, die noch nicht viele Anknüpfungspunkte haben, sind da auf euch angewiesen. Achtet darauf, dass niemand allein bleibt. Vor Ort könnt ihr euch besser kennen lernen und gleichzeitig mit vielen Aktivist\*innen aus anderen Regionen Kontakte knüpfen. Außerdem können eure Mitglieder an so einem Wochenende sehr viel lernen und gleichzeitig eine gute Zeit haben. Auf zum nächsten Kongress!

**Inhaltliche Vorbereitung:** Es lohnt sich, in der Ortsgruppe im Vorfeld des Kongresses inhaltliche Debatten zu den Anträgen und möglichen Änderungsanträgen zu führen. Dafür kann es auch hilfreich sein, eine Mitgliederversammlung diesem Thema zu widmen oder im Anschluss daran zu einer Antragsdebatte einzuladen. Wenn ihr als Ortsgruppe selbst (Änderungs-) Anträge beschließen wollt, muss dies aus formalen Gründen auf einer Mitgliederversammlung gesehen. Die Auseinandersetzung mit den Anträgen kann nicht nur die Debatte zu einem Thema vertiefen, sondern auch die Motivation erhöhen, aktiv an der anstehenden Veranstaltung teilzunehmen. **Auf zum nächsten Kongress!**



## 4. Aktiv vor Ort!

Wir machen Politik, weil wir Gesellschaft verändern wollen. Dafür muss die Gesellschaft aber natürlich auch was mitbekommen von unseren Visionen, sprich: Wir müssen raus aus dem Parteibüro und rein in die Öffentlichkeit.

### Demos und Aktionen

Demonstrationen, öffentlichkeitswirksame Proteste und Aktionen zivilen Ungehorsams können unseren Anliegen sehr viel Öffentlichkeit schaffen. Zur Vernetzung mit linken Bewegungen und Bündnissen findet ihr das Kapitel "Bündnisse schmieden" im 1. Teil des Handbuchs. Egal ob die örtliche Anti-Nazi-Demo oder die bundesweite Ende Gelände-Aktion: Zusammen mit unseren Bündnispartner\*innen können wir uns Gehör verschaffen, Druck aufbauen und viel bewegen!

Gleichzeitig können Demos eine super Erfahrung für unsere Mitglieder sein: Bei größeren Events lohnt sich vielleicht ein gemeinsamer GJ-Demobrunch im Voraus, wo ihr ein paar Infos zum Ablauf der Demo austauschen und evtl. Bezugsgruppen bilden oder Fahnen aushändigen könnt. So bietet ihr gerade neuen Leuten einen **niedrigschwiligen Anlaufpunkt** für die Demo. Danach geht's gemeinsam los: Achtet auch während der Demo auf eure Gruppe! Oft lohnt es sich auch, ein paar Minuten früher da zu sein, um ein Interview mit den wartenden Journalist\*innen abzustauben: Viele Interviews werden gemacht, bevor die Demo richtig losgeht, damit die Bilder möglichst schnell in den Redaktionen landen. Bei heikleren Aktionen, wie beispielsweise Straßenblockaden, ist natürlich deutlich systematischere Vorbereitung notwendig, hier solltet ihr auch eine Möglichkeit für ein Nachtreffen anbieten.

Aber natürlich können wir auch **eigene Aktionen starten**, um unseren Zielen Gehör zu verschaffen:

Entscheidend ist zuerst die Frage: **Was ist das politische Ziel der Aktion?** Also: Was muss sich ändern, damit es besser wird? Dafür ist es wichtig, zu überlegen, wer darüber politisch entscheidet, sprich: an wen ihr eure Forderungen adressiert. Beispiel Verkehrswende: Ihr wollt, dass endlich weniger Autos durch den Ortskern heizen? Das geht nur über strukturelle Maßnahmen: Dafür braucht es strengere Geschwindigkeitsbeschränkungen, breitere Fahrradwege, ein besseres und günstigeres Bus- und Bahnangebot und am besten eine autofreie Stadt.

Anderes Beispiel: Wenn ihr etwas gegen das Müllproblem vor Ort tun wollt, überlegt euch: Was müsste die Kommune ändern, damit weniger in der Natur landet? Wer entscheidet darüber? Richtet eure Kritik an diese Verantwortlichen und überlegt euch konkrete Forderungen. Damit steht und fällt jede Aktion und jede Kampagne: Gibt es ein klares Ziel, das so relevant und überzeugend ist, dass sich immer mehr Menschen der Forderung anschließen?

**Aktionsformen:** Je ungehorsamer und unerwarteter die Aktion ist, desto mehr Aufmerksamkeit werdet ihr dafür bekommen – desto mehr Vorbereitung ist allerdings auch notwendig. Beispiel Verkehrswende: Ein einfacher Infostand, auf dem ihre eure Flyer auslegt, wird vermutlich weniger Aufmerksamkeit erzielen als eine Parkplatzbesetzung an einem belebten Platz. Wenn ihr selbst auf Antrieb keine kreativen Ideen für Aktionsformate habt oder unsicher seid, was es alles zu beachten gilt, holt euch gerne Rat ein! Vielleicht kennt ihr Leute in anderen Ortsgruppen oder im Landesvorstand.

Hunderte kreative Aktionsideen gibt es schon - **lasst sie uns teilen**, statt das Rad immer wieder neu zu erfinden!

**Orte:** Und wo soll das Ganze nun stattfinden? Fragt euch: Wo halten sich die Menschen auf, die wir erreichen wollen? Klassiker sind Innenstädte und (Markt)plätze, es kann aber auch lohnenswert sein, dann und wann verschiedene Aktionsorte zu nutzen, um unterschiedliche Menschen mit den eigenen Forderungen zu erreichen: Das kann beispielsweise vor Berufsschulen oder Studiwohnheimen sein und eben immer dort, wo gerade viele junge Menschen sind. Denkt dran: Jede Aktion ist auch eine Chance, noch mehr Menschen für ein Engagement in der Grünen Jugend zu begeistern! Aber natürlich gibt es auch Aktionen, die vor allem auf die mediale Verbreitung ausgelegt sind: Der Bannerdrop am Rathausbalkon oder der Protest vor dem örtlichen Kraftwerk zieht seine Stärke nicht aus der Anzahl der verteilten Flyer, sondern aus der **Aufmerksamkeit auf Social Media und in der Lokalpresse**. Mehr dazu findet ihr in Teil 3: Öffentlichkeitsarbeit.

## Kampagnen

Der Bundesverband und viele Landesverbände planen regelmäßig Kampagnen, so zum Beispiel zu Wahlen oder zu Jahrestagen wie beispielsweise dem Frauenkampftag. Dafür werdet ihr im Regelfall vom jeweiligen Vorstand eine Nachricht mit einem kleinen **Kampagnen-Reader** bekommen, in dem alle wichtigen Informationen zu finden sind. Manchmal ist es auch

möglich, zur Kampagne passendes Material beim Bundes- oder eurem Landesverband zu bestellen, das ihr dann für Aktionen in der Ortsgruppe nutzen könnt.

Im Rahmen von Kampagnen geht es darum, die Aktionen und Veranstaltungen der Grünen Jugend zu **dezentralisieren**, also in die breite Fläche zu bekommen, dabei aber trotzdem mit einer **einheitlichen Botschaft** schlagkräftig nach außen zu treten. In den Kampagnen-Readern werden daher Dinge wie Veranstaltungsvorschläge, Aktionsformate oder Material für Social Media enthalten sein. Nehmt mit eurer Ortsgruppe an diesen Kampagnen teil! Davon profitiert nicht nur der ganze Verband, sondern ihr habt auch ganz direkt die Möglichkeit, mit wenig eigenem Planungsaufwand eine Kampagne bei euch vor Ort auf die Beine zu stellen.

## 5. Mitstreiter\*innen finden, Netzwerke bilden

Die Wenigsten sind allein wegen des politischen Engagements über einen längeren Zeitraum in einer Ortsgruppe aktiv. Viele schätzen ein offenes, freundschaftliches Klima und kommen mit Freude zu den Treffen. Behaltet immer im Hinterkopf, dass neben all der Ernsthaftigkeit auch Spaß und eine **gute Stimmung ein wichtiger Motor** der Ortsgruppenarbeit sein kann. Dafür ist in Sitzungen und Antragsdebatten oft nur bedingt Raum. Aber natürlich könnt ihr zusätzlich gemeinsame Freizeitaktivitäten organisieren, die erst einmal nichts Politisches zum Inhalt haben müssen. Ein paar Ideen:

### Barabend

Neben all den durchgetakteten Veranstaltungen ist es gut, auch mal einen Rahmen für zwanglosen Austausch und gemütliches Beisammensein zu bieten: der Barabend. Hier gibt es keine strikte Tagesordnung und – je nach Ortsgruppe – nicht einmal ein festes Thema. Sucht euch eine **gemütliche und barrierearme Bar**, sprich: so gut angebunden, preiswert und rollstuhlgerecht wie möglich. Am besten eignen sich Lokale ohne Konsumzwang, in denen nicht geraucht werden darf. **Hauptsache nicht im Parteibüro** - schließlich soll die Hürde für Neue möglichst gering sein.

Achtet auch hier natürlich wieder darauf, dass Redeanteile möglichst geschlechtergerecht verteilt sind und Frauen nicht nieder diskutiert werden, nur weil es mal keine feste Redeliste gibt.

Der Barabend ist insbesondere für Neue und Interessierte eine niedrigschwellige Möglichkeit, euch und die GJ ein bisschen näher kennen zu lernen. Wie bei allen Veranstaltungen gilt also auch hier: Grüppchenbildung mit der alten Clique ist keine gute Methode, wenn ihr wachsen wollt. Ob die Neuen sich willkommen fühlen und wiederkommen, liegt allein bei euch. Ob bewusst oder unbewusst: Wenn die alten Häs\*innen sich lieber miteinander, statt mit Neuen unterhalten, und dabei auch noch lauter Abkürzungen und Insider verwenden, dann wird der Barabend sein Ziel definitiv nicht erreichen können. Auch beim zwanglosen Barabend seid ihr also nicht ganz frei von Verantwortung – aber mit ein bisschen Mitdenken können sie eine super Bereicherung für eure Ortsgruppe sein!

Außerdem kann es erfahrungsgemäß bei Stammtisch-Formaten vorkommen, dass nur wenige Frauen, Inter- und Trans-Personen teilnehmen. Ach-

tet also am besten darauf, dass ihr nicht nur spätabends informelle Formate anbietet, sondern euch auch mal zu anderen Uhrzeiten und an anderen Orten trefft. Und natürlich können auch z.B. eigene Frauen-Barabende eine gute Idee sein.

## Spieleabend

Bei einem gemütlichen Abend mit Brett- und Kartenspielen bei Snacks und Getränken in der Geschäftsstelle oder einem gemütlichen Café könnt ihr als Gruppe eine gute Zeit haben und euch **über die politische Arbeit hinaus kennenlernen**. Der Spieleabend kann direkt im Anschluss an das Aktiventreffen oder an einem separaten Termin, vielleicht sogar am Wochenende stattfinden.

## Picknick

Ein nettes Picknick kann eine gute Möglichkeit sein, im Sommer aus der Geschäftsstelle rauszukommen. Mit guter Werbung kann das ein **niedrigschwelliger Anlaufpunkt für neue Interessierte** sein. Außerdem ist das, genauso wie gemeinsames Grillen im Park oder ähnliches, eine gute Veranstaltungsform für die Sommerferien sein, wenn politisch nicht allzu viel passiert und ihr nur eine kleinere Runde seid.

## Wahl-Schau & Public Viewing

Zu Wahlen bei euch vor Ort wird es in den meisten Fällen ja schon eine organisierte Wahlparty geben. Aber was ist mit **Wahlen in anderen Bundesländern?** Oder Kandidat\*innen-Duelle im Vorlauf auf Wahlen? Wenn es in eurer Geschäftsstelle die Möglichkeit gibt, das Fernsehprogramm zu zeigen, kann eine gemeinsame Wahl-Watch-Party im Grüne-Jugend-Kreis, eventuell verbunden mit einem Spiele- oder Barabend eine schöne Sache sein.

**Natürlich gibt es noch viele weitere Möglichkeiten:** Pub-Quiz, Karaoke, Kochabende, was immer euch Spaß macht - und nicht zuletzt: Die gemeinsame Zeit bei Veranstaltungen auf Landes- und Bundesebene! Siehe dazu das entsprechende Kapitel in "Die Welt verstehen - Bildungsarbeit".



LIDARISCH.  
MINISTISCH  
RECHT.

The image shows two young women standing in front of a purple banner. The woman on the left has long blonde hair and is wearing a brown jacket over a white t-shirt. The woman on the right has dark curly hair and is wearing a black jacket. They are both smiling. The woman on the right is holding a large pink sign with a white female symbol. The woman on the left is holding a pink sign with white text. The background is a purple banner held up by wooden clothespins.



# **ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT: SOCIAL MEDIA UND PRESSE**

# 1. Social Media

Öffentlichkeitsarbeit ist Arbeit: Ansprechende, begeisternde, politische Öffentlichkeitsarbeit braucht es **klare Zuständigkeiten und Einsatz!** Legt dafür genau fest, wer für welche Teile der Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Sicherlich sollte der Vorstand hier eine große Rolle spielen. Doch vielleicht gibt es außerhalb des Vorstands in eurer Ortsgruppe Aktive, die Instagram-Profis sind, gut fotografieren können oder umfassende Erfahrung in Affinity, Photoshop oder anderen Programmen mitbringen: Nutzt dieses Potenzial und bindet diese Leute aktiv ein. Ein **eigenes Team** für die Social-Media-Kanäle empfiehlt sich unbedingt!

Wir haben was zu sagen, und das muss auch online sichtbar sein. Social Media spielt für uns eine zunehmend zentrale Rolle und sollte deshalb auch entsprechend hohe Priorität in unserer Arbeit haben. Nicht vergessen: Unsere Social-Media-Kanäle dienen der **Außenkommunikation** – um unsere eigenen Aktiven zu informieren, haben wir direktere Mittel, beispielsweise Telegram- oder Signal-Gruppen. Wir zeigen dort also das politische Leben, das unsere Zielgruppe gerne hätte und kommunizieren unsere Inhalte und Ziele – so, dass möglichst viele Menschen Lust haben, bei uns aktiv zu werden. Dazu braucht es gute Bilder und motivierende Texte mit politischer Relevanz. Es geht nicht darum, protokollartig unsere Aktivitäten 1:1 wiederzugeben, sondern das hervorzuheben, was uns politisch wichtig ist und Aufmerksamkeit erregt. Im Mittelpunkt steht immer, junge Menschen anzusprechen, die sich mehr oder weniger für Politik interessieren.

Damit Sharepics und andere Materialien nicht aussehen müssen wie die Memes in diesem Handbuch, nutzen wir als Grüne Jugend ein eigenes **Corporate Design**, mit dem wir wiedererkennbar und unverwechselbar sind. Dazu gibt es in unserer Cloud - dem **„Grünen Netz“** - jede Menge Vorlagen, eine Anleitung und alles, was ihr für die einfache Anwendung des Designs braucht. Wenn ihr nicht genau wisst, wie ihr Zugang zum Grünen Netz erhaltet, fragt gerne in der Bundesgeschäftsstelle nach!

Aktionen auf dem Dorfplatz sind nach wie vor unersetzlich – werden aber erst durch ansprechende „Vermarktung“ auf Social Media die Reichweite bekommen, die sie verdienen.

Dafür ist es natürlich ideal, wenn ihr **gute Fotograf\*innen** dabei habt – aber auch mit dem Handy lässt sich einiges reißen, wenn ihr wisst, worauf es ankommt: Im Anhang zu diesem Kapitel findet ihr ein kleines Foto-1x1.

Eine Grundregel, mit der nur in Ausnahmefällen gebrochen werden sollte, lautet: Kein Post ohne **politische Botschaft** oder Forderung. Die darf gern auch mal kurz und knapp ausfallen ("Gegen jeden Antisemitismus" o.ä.), Hauptsache es gibt sie. Beispiel: Selbst das Selfie vom Barabend hat deutlich mehr Relevanz, wenn das "Juhuu, so viele Neumitglieder!" noch um ein "...die mit uns für Klimagerechtigkeit kämpfen wollen!" ergänzt wird.

## Welt retten auf Social Media

Während auf **Twitter** vor allem Meinungsmacher\*innen wie Journalist\*innen und Politiker\*innen unterwegs sind, ist **Facebook** hauptsächlich für Grüne Parteimitglieder und ältere Menschen relevant. Auf **Instagram** - und zunehmend auch **TikTok** - können wir unsere Zielgruppe dagegen ganz direkt abholen. Jeder dieser Kanäle ist also wichtig – entscheidet selbst, wofür ihr Kapazitäten und Motivation habt und wofür nicht. Denn eins ist klar: Arbeit machen sie alle.

Wir wollen uns Instagram hier exemplarisch ein bisschen genauer anschauen – viele der hier genannten Tipps gelten nichtsdestotrotz genauso für andere Plattformen:

**Uhrzeit:** Nicht zu spät abends, das ändert sich aber auch immer mal wieder. Im Zweifel ist immer **Aktualität** sehr viel entscheidender als die perfekte Uhrzeit: Passiert jetzt gerade etwas? Ist ein spezieller Hashtag gerade aktuell und trendet sogar? Dann schnell raus damit, egal ob 9 Uhr morgens oder 9 Uhr abends.

**Aktivität:** Es lohnt, mit dem Account auch außerhalb des eigenen Profils aktiv zu sein: Andere Posts und Storys liken und kommentieren, auch mal was in die eigene Story übernehmen. So werden andere Accounts auf euch aufmerksam.

**Werbung?** Instagram funktioniert zwar auch ohne, trotzdem kann sich Werbung lohnen. Beispielsweise zur Veranstaltungsbewerbung kann das mit einer gut definierten Zielgruppe durchaus sehr sinnvoll sein. Ob besser Story oder Post beworben werden, hängt vom konkreten Inhalt und Werbeziel ab. Achtung: Um überhaupt für Werbung freigeschaltet zu werden, ist eine mehrstufige Authentifizierung nötig, plant dafür einige Tage Verzögerung ein.

**Auswertung:** Ab und zu systematisch die Statistiken eurer Social Media-Kanäle durchzugehen hilft enorm! Für Instagram könnt ihr eure Seite dazu

sehr einfach in einen „Business-Account“ umwandeln, so erhaltet ihr Zugang zu vielen nützlichen Statistiken, den sog. Insights.

## Instagram-Posts

Für die Post haben wir zwei grundsätzliche Tipps! Erstens: **Persönlichkeit!** Transportiert mit den Bildern Gefühle und Gesichter - nutzt dafür am besten oft **eure Sprecher\*innen**. Das muss sich aber abwechseln mit anderen Bildern: Die Mischung macht's. Gerade, wenn der Account sonst eh viele hochwertige Bilder enthält, empfiehlt es sich auch unbedingt, das Ganze zwischendurch mit überraschenden Memes, lustigen Demoschildern oder Screenshots und ähnlichem aufzulockern – das löst oft erstaunlich große Begeisterung aus.

**Das Bild:** Ob der Post zieht oder nicht, entscheidet vor allem das Bild. Meist wird Instagram so schnell durchgescrollt, dass der Text gar nicht oder nur bei entsprechend ansprechendem Bild gelesen wird. Das Bild muss also schon für sich genommen funktionieren.

Um für jede Situation passende Bilder parat zu haben, ist essentiell, eine Art Bilddatenbank anzulegen. Ein großer Teil der Bilder, die ihr postet, können dann quasi „aus der Konserve“ kommen, und zu aktuellen Anlässen wieder rausgekratzt werden. Dazu findet ihr unten ein „How to Foto“!

**Der Text:** First things first - im Feed werden nur die ersten 1-2 Zeilen angezeigt. Darin müssen also entweder alle relevanten Infos bereits enthalten sein, oder der Beginn des Posts muss so spannend sein, dass Menschen auf „mehr“ klicken. Der Zauberspruch heißt „Erwartungen brechen“.

Was schon in der Kommunikation mit den Mitgliedern gilt, ist in der Außenkommunikation umso wichtiger: **Absolutes Abkürzungsverbot!** Nutzt einfache, verständliche Sprache und kurze Sätze.

Hier ist die Kunst, große politische Ideen mit konkreten Erlebnissen und Geschichten zu verknüpfen. Wenn das Bild aussagekräftig genug ist, tun's als Kontrast aber auch mal bloß ein paar Wörter. Auch hier: Die Mischung macht's.

**Hashtags:** Die richtigen Hashtags können einen großen Teil der Reichweite ausmachen und auch kleinen Accounts bisweilen erstaunliche Erfolge bringen. Das gilt vor allem für tagesaktuelle Hashtags, beispielsweise bei Demos.

## Instagram-Storys

Die Bedeutung von Storys wächst rasant: Viele Nutzer\*innen gucken gar keine Posts mehr, sondern wischen nur noch durch die Storys.

Storys bieten die Möglichkeit eines intimeren, direkteren Einblicks in die politische Arbeit eurer Ortsgruppe und mehr direkte Interaktion: Nutzt die Storytools, damit eure Follower\*innen mit eurem Account kommunizieren. Der Kreativität sind hier wenige Grenzen gesetzt: Hauptsache abwechslungsreich – und die politischen Inhalte bleiben nicht auf der Strecke. Gestaltet eure Story ansprechend und ästhetisch – ein paar GIFs, Smilies und Co. sind zur Auflockerung immer gut!

Inhalt: Maximale Vereinfachung. **Ein Gedanke pro Story.** Bei komplexen Themen bietet sich an, eine längere Story zu erstellen und sie eventuell als Highlight zu setzen. Bleibt aber auch hier prägnant und knackig in dem, was ihr rüber bringen wollt.

**Vor dem Absenden immer nochmal überprüfen:** Ist der Gesamteindruck ansprechend, alles gut lesbar und alle Tippfehler ausgebessert? Wenn das Slide überladen wirkt: Lieber auf zwei aufteilen.

Sind alle relevanten Accounts markiert? Ist der Hashtag gesetzt? Orts-Tag? Link eingefügt? Dann raus damit!

## Wochenpläne

Egal, wie groß oder klein euer Account ist und wie regelmäßig ihr ihn spielt: Gewöhnt euch an, jede Woche einen **Social Media-Plan vorzubereiten**, indem ihr in einer Tabelle oder in eurem Kalender eintragt, wer wann was über welche Kanäle postet. Das hat viele Vorteile: So wird sichergestellt, dass eure Kanäle nicht aus dem Blick geraten, es gibt klare und planbare Zuständigkeiten, weniger Stress, ihr könnt nix vergessen- und ihr kommt leichter zu einem stimmigen "Gesamtkonzept" für die Woche und behaltet den Überblick.

Natürlich ist das immer nur ein vorläufiger Plan, Reaktionen auf kurzfristige Vorfälle und unerwartete Änderungen haben immer Vorrang.

Wichtig bei all diesen Regeln ist: Man muss sie kennen, um sie dann von Zeit zu Zeit bewusst zu brechen! Alles nutzt sich mit der Zeit ab, nur wer immer wieder im überrascht, bleibt interessant. Viel Spaß beim Ausprobieren!

## 2. Gute Bilder leicht gemacht

Vorneweg: Die Tipps hier sind vor allem fürs Fotografieren mit dem Handy gedacht. Wenn ihr professionelle Kameras am Start habt, mit denen ihr umgehen könnt: Umso besser.

- **Aktionen vom Bild her denken:** Schon bei der Planung einer Veranstaltung mitdenken, welche Inszenierung gute Bilder liefert – sowohl für die Pressefotograf\*innen, als auch für die eigenen Kanäle.
- Ideal ist, wenn die **politische Botschaft** oder wenigstens der Kontext schon im Bild enthalten ist. Beispiel: Bei Demos steht ihr bestenfalls nicht nur rum, sondern haltet ein Schild oder Banner, man sieht am Hintergrund, dass ihr auf einer Demo seid etc.
- **Gute Bilder entstehen selten im Dunkeln.** Also wenn's irgendwie geht: draußen und tagsüber, damit die Fotos scharf und gut belichtet sind. Blitz vermeiden.
- **Geht näher ran!** Gewöhnt euch an, so nah wie möglich am Motiv dran zu sein. Niemand will Gruppenbilder, auf denen zu 80% Wand zu sehen ist. Vermeidet den digitalen Zoom eures Handys.
- **Bildgestaltung:** Sind die Motive auf dem Bild so angeordnet, wie ihr es haben wollt? Das ist selten genau dort der Fall, wo ihr gerade steht oder sitzt. Die ideale Perspektive ist oft, aber nicht immer die Augenhöhe. Man darf sich also nicht zu schade sein, in die Hocke zu gehen, das Handy in die Höhe zu recken, auch mal den Ort zu wechseln, um nicht leere Stuhlreihen abzulichten. Fotos sehen oft interessanter aus, wenn das Motiv nicht zentral, sondern etwas seitlich positioniert ist. Beispielsweise wirken Portraits oft dynamischer, wenn sich das Gesicht etwa auf 2/3 der Höhe und Breite des Bilds befindet.
- **Vielfalt nach vorn!** Gleichberechtigung ist auch eine Frage von Sichtbarkeit: Um beispielsweise jungen Frauen auch in unserer Öffentlichkeitsarbeit Raum zu geben, müsst ihr bewusst darauf achten, dass auch auf unseren Bildern Frauen sichtbar sind. Das spielt auch einen Frage hinsichtlich unserer Zielgruppen: Um Frauen anzusprechen, müssen auf den Bildern auch viele Frauen zu sehen sein. Gleiches gilt für alle anderen benachteiligten Gruppen, beispielsweise People of Colour oder queere Menschen.

- **Abwechslung** macht die Mischung! Wechselt die Perspektive, probiert verschiedene Sachen aus, wechselt bei Demos z.B. Portraitaufnahmen mit Gruppenbildern ab.
- **Blende/Live-View-Modus:** Bei neueren Handys lässt sich eine geöffnete Blende simulieren, d.h. der Hintergrund wird unscharf und das Motiv herausgestellt, das Bild wird damit ruhiger und sieht professioneller aus. Das bietet sich bei Portraitfotos und Nahaufnahmen an. Zu finden ist die Option direkt in der Kamera-App.
- **Fokus und automatische Belichtung:** Nicht immer weiß das Handy automatisch, wo im Bild sich das gewünschte Motiv befindet. Tippt dafür einmal kurz auf den Bildbereich, den ihr scharfgestellt und gut belichtet haben wollt.
- **Formate:** Unterschiedliche Plattformen nutzen unterschiedliche Bildformate. Angegeben sind die Idealmaße, von denen natürlich abgewichen werden kann. Achtet also beim Fotografieren darauf, wofür das Bild verwendet werden soll.
  - Instagram (Story): 16:9 (hochkant)
  - Instagram (Post): 1:1 (quadratisch)
  - Twitter: 1:2 (quer)
  - Facebook: variabel
- **Nachbearbeitung:** Klar, mit teurer Profi-Software wie Adobe Lightroom (gibt's auch fürs Handy) lässt sich auch aus mittelmäßigen Fotos viel rausholen. Aber auch die Bearbeitungsoptionen der meisten Standard-Foto-Apps und auch die Instagram-Filter und manuellen Optionen können vieles verbessern und aufwerten.

## 3. Pressearbeit

Erfolgreiche Pressearbeit läuft vor allem über Kontakte. Vor allem für die Sprecher\*innen heißt das: Nutzt jede Gelegenheit, Journalist\*innen kennen zu lernen und pflegt diese **Kontakte**. Dazu eignen sich diverse Veranstaltungen wie Mitgliederversammlungen der Grünen, Demonstrationen oder Aktionen in der Innenstadt, Presse- oder Neujahrsempfänge. Wo immer ihr Medienvertreter\*innen seht: Hingehen, Hand geben, vorstellen und direkt eure Kontaktdaten anbieten. Überlegt euch vorher aktuelle Themen und sonstige Aufhänger für einen Gesprächseinstieg, damit das Gespräch nicht nach dem ersten Satz stockt. Dabei sind nicht nur Zeitungsjournalist\*innen wichtig: Regionale Fernseh- und Radiosender haben lokal oft hohe Quoten, gleichzeitig bekommt man hier oft leichter an Sendezeit.

Versetzt euch in die **Sicht der Journalist\*innen**: Was ist für sie interessant? Was ist so relevant, neu oder außergewöhnlich, dass es gedruckt wird? Wenn ihr ein Thema habt, das für die Presse interessant sein könnte, nehmt aktiv Kontakt auf. Heißt: Nutzt eure vielleicht schon vorhandenen Pressekontakte, schreibt eine SMS oder **ruft die Journalist\*innen direkt an** und erzählt ihnen von euren Themen, Positionen und Vorhaben. Sofern ihr bisher wenige Kontakte mit der Presse hattet oder noch die richtigen Ansprechpartner\*innen sucht, lohnt sich oft ein Blick auf die Website der Zeitung. Gerade lokale Zeitungen stellen ihre Redakteur\*innen oft dort vor - und Kontaktdaten sind dort immer zu finden. Auch die Grüne Geschäftsstelle, Ratsmitglieder oder der Parteivorstand können euch oft Tipps geben, wer die richtigen Ansprechpartner\*innen sind. Ein Anruf bei der Presse mag beim ersten Mal vielleicht etwas Überwindung kosten oder ungewohnt sein. Ihr solltet davor aber keine Scheu haben: Die Journalist\*innen sind es nämlich sehr wohl gewohnt und oft auch sehr dankbar für eure Hinweise. Beim zweiten Mal wird es schon viel leichter fallen und die **direkte Kontaktaufnahme lohnt sich enorm!**

### Pressemitteilungen

Doch auch klassische Pressemitteilungen ("PM") können nach wie vor ihre Wirkung erzielen. Wenn ihr ein paar Dinge beachtet, könnt ihr auch damit Reichweite und Pressewirksamkeit entfalten.

Ein paar Dos und Don'ts zusammengefasst:

**Aufbau:** Stellt deutlich zu erkennen die "Hard facts" in den Mittelpunkt: Worum geht's? Was ist passiert? Was habt ihr vor? Wann soll das passie-

ren? Dies könnt ihr beispielsweise in einem einordnenden Einleitungstext über 2-3 Zeilen schreiben. Nach dem Zitat sollte dann noch unbedingt eine Ansprechperson und dessen Handynummer angegeben werden.

**Zitate:** Pressekommunikation lebt davon, dass die Aussagen mit Personen verbunden werden. Schreibt also nach den "Hard facts" ein kurzes & knackiges Zitat einer eurer Sprecher\*innen mit euren Positionen und Forderungen. Diese Sätze sollten so geschrieben werden, dass jeder für sich einzeln in der Zeitung stehen könnte: Verwendet also viele Hauptsätze, die für sich stehen und euer Anliegen möglichst klar, direkt und pointiert transportieren. Dabei könnt ihr sprachlich ruhig etwas zuspitzen, aber bleibt sachlich und ernsthaft.

**Quotierung:** Es empfiehlt sich in Pressemitteilungen in der Regel, nur eine Person aus eurer Ortsgruppe zu zitieren. Deswegen ist es umso wichtiger, auf die Quotierung zu achten: Wechselt euch als Sprecher\*innen-Duo in den Pressemitteilungen ab, teilt euch die Themen und konkreten Anlässe auf.

**Zeitpunkt:** Wissen ist Macht. Stellt sicher, dass ihr von solidarischen Aktivist\*innen und Grünen in Vorständen/Parlamenten schnell genug mit Infos versorgt werdet, wenn irgendwas passiert. Wenn ihr auf aktuelle Ereignisse Bezug nehmt, ist es entscheidend, so schnell wie möglich zu sein. Hier ist oft der Anruf bei der zuständigen Journalist\*in effizienter - und stärkt auch euren direkten Draht dorthin!

Ansonsten solltet ihr Pressemitteilungen am Besten am Morgen, beispielsweise vor 9 Uhr versenden. Welchen Tag ihr dafür nutzt, hängt natürlich stark von der Art eurer Pressemitteilung ab. Terminankündigungen sollten möglichst 2 Wochen im Voraus verschickt werden. Hier lohnt es sich auch, nochmal eine Erinnerung zu schicken oder die Journalist\*innen anzurufen - besonders, wenn ihr Medienvertreter\*innen vor Ort bei der beworbenen Aktion, Demo oder Mitgliederversammlung haben wollt. Wenn ihr ein eigenes Thema setzen wollt, lohnen sich oft Tage, an denen etwas weniger los ist. Gerade zu Ferien- und Feiertagen freuen sich Journalist\*innen oft über eure Themen.

**Presseverteiler:** Die beste Pressemitteilung bringt nichts, wenn sie nicht auch an die richtigen Leute versendet wird. Haltet daher immer einen ausgiebigen und aktuellen Presseverteiler. Wenn ihr nett bei den Grünen nachfragt, können die euch sicherlich auch ihren geben!

**Themen und Relevanz:** Abgedruckt wird eure Pressemitteilung vor allem dann, wenn sie relevant ist. Überlegt euch also gut, welche Themen, Veranstaltungen und Ereignisse sich lohnen, über die Presse zu bewerben und zu kommentieren. Hier eignen sich besonders Themen, mit den ihr herausstecht: Habt ihr etwas zu sagen, was die anderen nicht sagen? Ist eure Meinung in diesem Gebiet relevant?

Oder auch: Seid ihr die ersten, die sich zu einem Vorfall äußern? Ein regelmäßiger Blick in die Zeitungen hilft, euren Blick hierfür zu schulen.

**Absprachen:** Bei heiklen Themen und vor allem, wenn ihr den Grünen oder anderen Partner\*innen öffentlich widersprecht, ist es fair, die betreffenden Personen vorab kurz zu informieren. Wenn ihr beispielsweise das Abstimmungsverhalten der Grünen Fraktion im Gemeinderat kritisiert, solltet ihr das in der Regel den Fraktionsvorsitzenden im Voraus auch so ankündigen.

**Presserwähnungen:** Egal ob online berichtet wird oder es eure Pressemitteilung in die Zeitung geschafft hat. Postet dies danach auf den eigenen Kanälen posten. Zeigt den Grünen und der Öffentlichkeit eure Relevanz, verbreitet die Links, bringt erneut euren Standpunkt rüber oder weist noch nochmal auf die anstehende Aktion oder Mitgliederversammlung hin.

Bei der Arbeit nach außen beginnt häufig die Konkurrenz derer, die das größte Geltungsbedürfnis in der Ortsgruppe haben – meistens Männer. Dem muss bewusst entgegengewirkt werden durch eine transparente Vorstandsarbeit, durch eine langfristige Planung, wer welche Aufgaben übernimmt und durch eine gezielte Förderung von Frauen, Inter- und Trans-Personen für den Bereich der Außenarbeit.



Stockfotos,  
die aussehen  
wie Stockfotos



Hochwertige,  
eigene Bilder  
mit motivierten  
Aktivist\*innen

**WIR WÜNSCHEN**



**VIEL ERFOLG BEIM WELTRETZEN!**

## Ein paar Schlussworte...

That's it - ihr kennt nun die kleinen und großen Geheimnisse, um eure Ortsgruppe zu einer treibenden Kraft für Veränderung zu machen. Wenn wir all die in diesem Handbuch beschriebenen Schritte ernst nehmen, dann kann sich das zunächst vielleicht ziemlich überfordernd anfühlen. Das ist völlig in Ordnung. Sich selbst und seine politische Arbeit ernst zu nehmen, ist anstrengend und manchmal unbequem - aber es lohnt sich: Es ist die Grundlage, um wirklich einen Unterschied zu machen.

**Es liegt an uns und unserer Organisation,** aus der Grünen Jugend ein Maximum an Schlagkraft und Wirkmächtigkeit herauszuholen und eine bessere Zukunft für uns alle zu schaffen. Packen wir es an!

# Impressum

Das Ortsgruppen-Handbuch der GRÜNEN JUGEND ist für Mitglieder der GRÜNEN JUGEND über die Bundesgeschäftsstelle in gedruckt oder online über die Mitglieder-Interne Cloud erhältlich.

**Herausgeber:**

**GRÜNE  
JUGEND**

Grüne Jugend Bundesverband,  
Hessische Straße 10, 10115 Berlin  
Telefon: 030 / 275 94 095  
Fax: 030 / 275 94 096  
Email: buero@gruene-jugend.de

**Gestaltung:**

Paul-Joachim Bomhard  
p.bomhard@protonmail.com

**Auflage:**

800 Stück

**Bilder und Illustrationen:**

Alle Bilder stehen unter einer Creative Common Lizenz, sind Privataufnahmen, Pressebilder oder wurden von der\*dem Urheber\*in freigegeben.

**Verantwortliche im Sinne des Presserechts**

Klara Sendelbach  
Hessische Straße 10  
10115 Berlin



**GRÜNE  
JUGEND**